

Nachgelegt eine Ergänzung zum Artikel von Sabine Maucher im Heft 1/2019:

„Friede seiner Asche“

Mit diesem Satz endet ein Nachruf auf den Tod eines der letzten Mitglieder der Schwarz-Vere-Bande. Erschienen ist er am 23. Januar 1878 im „Der Verkündiger. Amts-Blatt für den Bezirk Laupheim. Zugleich Anzeiger für das Rottum-, Roth- & Illerthal“. ¹ Der kurze Artikel bezieht sich auf den Tod von Joseph Anton Jung, genannt „der Condeer“. ²

Jung wurde 1798 in Unterschwarzach bei Wurzach geboren und schloss sich mit etwa 20 Jahren der

Schwarz-Vere-Bande an. Nach der Gefangennahme wurde er zu einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe verurteilt und nach 23 Jahren begnadigt. Er kehrte in seine alte Heimat zurück, lebte in Ellwangen und verstarb dort mit 80 Jahren am 14. Januar 1878.

Was sagt uns dieser Nachruf? Welche Erkenntnisse? Erstens, dass sich Joseph Anton Jung aus eigener Kraft vom Saulus zum Paulus gewandelt hat. Möglicherweise traf er nach der Entlassung aus der Haft in seiner



Einbruch auf den Wasenburger Hof bei Dörsenhausen im Mai 1819. von den Räubern Hofenberger, Seppel, Urle, Bläß, Roudur, Fidele und Käferehaus.

Einbruch auf den Wasenburger Hof, Gouache auf Papier von Johann Baptist Pflug (1785–1866), 1820er-Jahre, Privatbesitz (Reproduktion Museum Biberach).

Am Sonntag, 22. Mai 1819, sind die Bewohner des Hofes auf dem Kirchgang in Reinstetten. Die Räuber schlagen den Hund mit dem Knotenstock, überraschen den allein anwesenden Bauern, binden und peitschen ihn und erbeuten einige Hundert Gulden. Sie zertrümmern das Inventar und packen ein, was Wert hat. Von der Räuberbande sind zu sehen (von links): Anton Rosenberger, Joseph Anton Jung (Condeer), Blasius Gebhard (Bläse), Joseph Lang (Bregenzer Seppel), Fidelis Sohm (Fidele), Ulrich Hohenleiter (Urle), Johannes Weißner (Käferehaus).

alten Heimat eher auf ein unterstützendes soziales Umfeld, als dass er für seine ehemaligen Schandtaten „gedisst“³ wurde. Also eine gelungene Resozialisierung sogar ohne professionellen Bewährungshelfer.

Zweitens, dass schon Ende des 19. Jahrhunderts ein Provinzblatt erkannt hat, wie gut sich „sex and crime“ verkauft. Wie anders kann man sich erklären, dass ein vormalig Krimineller einen redaktionellen Nachruf erhält. Denn welcher unbescholtene Handwerker, Bauer oder kleiner kommunaler Angestellter wurde und wird dergestalt geehrt?

Die dritte Erkenntnis ist, dass die schon damalige Legendenbildung um die Schwarz-Vere-Bande mit dem Ausblick auf zukünftige mediale Vermarktung gepflegt wurde.

ANMERKUNGEN

- 1 Kreisarchiv Biberach, Standesamtsregister Ellwangen, Gemeinde Rot an der Rot, Sterberegister 1878.
- 2 Anschaulich wurde Joseph Anton Jung schon in diesem Jahr im ersten Heft der Heimatkundlichen Blätter charakterisiert bei Maucher, Sabine: „Spitzbubentreiben“ im südlichen Oberschwaben in den Jahren 1818/119, in: BC – Heimatkundliche Blätter (42) 2019, Heft 1, S. 4–13
- 3 Neudeutsch im Sinne von mobben, ausgrenzen

Der Verkündiger.

Amts-Blatt für den Bezirk Laupheim.

Zugleich Anzeiger für das Kottum-, Roth- & Illerthal.

Vom Wurzacher Nied, 17. Jan. (Tod „Jungs“.) Gestern wurde in Ellwangen, Oberamts Lentkirch, der unter dem Namen „Jung“ bekannte letzte Bandit des sogenannten „Schwarzen Vere“, welcher seinerzeit Oberschwaben durch seine Diebstähle und Räubereien unsicher machte, beerdigt. „Jung“ wurde mit dem „Schwarzen Vere“ und seiner Bande im Weingarter Walde gefangen und — während Vere in der Nacht vom 19. auf den 20. Juni 1819 in dem jetzt abgebrochenen Thurm des Ehinger Thors in Biberach vom Blitze erschlagen wurde — zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt, wovon er 23 Jahre abgefessen hat; Im Jahre 1841 aber wurde er aus Veranlassung der 25jährigen Jubiläumsfeier vom Göttsfeligen König Wilhelm begnadigt. Seitdem lebte er als ruhiger Bürger in der Gemeinde Ellwangen und nährte sich vom Tagelohn und von seinem Handwerk als Maurer. Ein vielbewegtes Leben liegt hinter ihm; denn in Abwesenheit des Hauptmanns Vere hatte er vielfältig das Kommando über das Räubercorps zu führen und ihm Anleitung zu nächtlichen Diebstählen, Ueberfällen etc. zu ertheilen. Er theilte mit dem Hauptmann die gleichen Schlupfwinkel und Aufenthaltsorte, wie: das sogenannte Storkenhäuschen bei Durlesbach im Weingarter Walde, das Bergenhaus zwischen Heinrichsburg und Hochdorf, das im vorigen Herbst ein Raub der Flammen wurde. u. A. Von seinem früheren Leben, das Stoff zu einer sehr interessanten Räubergeschichte gegeben hätte, hörte man ihn nur selten erzählen. Friede seiner Asche.